

*Trpaslík v evropské kultuře. Sborník příspěvků z konference pořádané ve dnech 16.-18. června 2004, na jejíž přípravě se podílel Ústav slovansko-germánských studií UJEP, Muzeum města Ústí nad Labem, Archiv města Ústí nad Labem, Společnost pro dějiny Němců v Čechách a Ústecká muzejní a vlastivědná společnost [Der Zwerg in der europäischen Kultur. Sammelband mit Beiträgen der Konferenz, die vom 16. bis 18. Juni 2004 veranstaltet wurde, an deren Vorbereitung sich das Institut für slawisch-germanische Studien der Universität Jan Evangelista Purkyně, das Museum der Stadt Aussig, das Archiv der Stadt Aussig, die Gesellschaft für Geschichte der Deutschen in Böhmen und die Aussiger heimatkundliche und Museumsgesellschaft beteiligt haben].*

Univerzita J. E. Purkyně, Ústav slovansko-germánských studií, Ústí nad Labem 2005, 133 S.

Dass der zwergologische Sammelband, den es hier anzuzeigen gilt, in Aussig (Ústí nad Labem) entstanden ist, hat eine Reihe von stichhaltigen Gründen. Wie sich jede/r überzeugen konnte, der/die in den vergangenen Jahren mit dem Kraftfahrzeug von Sachsen aus über die Grenze nach Nordböhmen oder Schlesien reiste, ist die Population von Gartenzwerge aller Art gerade im grenznahen Gebiet Ostmitteleuropas besonders dicht; Scharen dieser Wesen erwarten den Einreisenden am Straßenrand. Zum anderen war insbesondere in Aussig des Pioniers der Fabrikation dieser Spezies zu gedenken: Ferdinand Maresch (1854-1940), böhmischer Landtagsabgeordneter und seit 1911 Ehrenbürger der Stadt Aussig, führte in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts aus Sachsen die Produktion der klassischen Gartenzwerge nach Böhmen ein; er war somit einer der frühesten maßgeblichen „Zwergwerksdirektoren“ (Rudolf Lenz).

Der solchermaßen bestimmte Genius Loci und die Initiative einiger im ausführlichen Buchtitel genannter Institutionen bzw. der dahinter stehenden Experten führten in Aussig zur Ausrufung des Jahres 2004 zum „Weltjahr des Zwerges“. Neben anderen Veranstaltungen (Ausstellungen, Veröffentlichungen, sonstigen Events) fand dort auch ein internationaler und interdisziplinärer Kongress, ausgerichtet von den im Buchtitel genannten verdienstvollen Institutionen, statt, dessen Beiträge im vorliegenden Band in Auswahl versammelt sind.

Dieser wird eröffnet und abgeschlossen von je einem Beitrag von Václav Houfek (Stadarchiv Aussig), worin dieser die Relevanz insbesondere böhmischer Zwerge anhand umfangreicher Belege und zahlreicher Vorkommnisse von der frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte beleuchtet, die Aktivitäten der Aussiger Veranstalter im „Zwergengjahr“ 2004 referiert und schließlich einen fundierten Forschungsüberblick in europäischem Rahmen ausbreitet. In einem kurzen, aber eindrucksvollen Beitrag bekennt sich die Medizinhistorikerin Helena Haškovcová zur segensreichen Wirksamkeit der Zwerge im Familienleben und im Bankwesen. Mit starkem Bezug auf Regionalgeschichte, der auch in zahlreichen weiteren Beiträgen durchgehalten wird, weist Kristina Kaiserová anhand einer scharfsinnigen und materialreichen Interpretation der deutschnationalen Dichtung von Bruno Schönfelder „Um den Schreckenstein“ die „Bedeutung des ‚mittelalterlichen‘ Zwerges für die Geschichte der Deutschen in Böhmen“ nach.

Marie Macková, Historikerin an der Universität Olmütz (Olomouc), richtet ihr

Augenmerk auf die Zwerge am Buchenberg im südlichen Adlergebirge. Sie verweist auf ein essentielles Dilemma der Zwergenforschung: Zwerge erteilen über sich nur dann Auskünfte, wenn man diese nicht weiter verbreitet. Jede Publikation über sie könnte somit die letzte sein. Während sich Macková auf Emil Lehmanns volkscundliche Publikationen stützen kann, liefert ein weit früherer Lehmann (M. Christian, † 1688) unter anderem das Material für den Kirchenhistoriker Petr Hlaváček, der das Verschwinden der Zwergenpopulation aus dem „böhmisch-sächsischen Raum“, vor allem aus dem Erzgebirge, auch hinsichtlich der dieser zuerkennenden Nationalität untersucht und in den Problembereich „Abschub oder Vertreibung“ stellt. Von einem anderen Barockautor, dem Zisterzienser P. Mauritius Vogt, bezieht der Archivar und Historiker Jiří Wolf die Informationen für seine Studie über Kobolde.

In dem vorzustellenden Band folgt nach den historischen Abhandlungen eine Reihe von Beiträgen aus der Feder von Angehörigen anderer Disziplinen. Der Musikwissenschaftler Josef Šebesta stellt die reizvolle Frage, warum sich Zwerge nicht in die tschechische Musik „durchgeschürft“ haben und begründet das vor allem damit, dass die Vertreter der tschechischen Nationalmusik durchweg groß waren. Eher schon wird der Kunsthistoriker Oldřich Doskočil in seiner reich illustrierten Untersuchung über die „Zwerge und die Leitmeritzer Malerei“ in der Kunst – und das bis in die Gegenwart – fündig. Die von Heinrich Lumpe Anfang des 20. Jahrhunderts auch als Vogelreservat erbaute „Zwergenburg“ (Heinrichsburg im Lumpepark, jetzt Teil des Aussiger Zoos) wird vom Denkmalpfleger Jiří Šedivý als Nachfolgebau einer bisher unbekanntenen, im 13. Jahrhundert errichteten, strategisch wichtigen Zollburg am bekanntlich von Zwergen bewohnten Marienberg dokumentiert. Von einem ganz anderen Ansatz her wendet der Psychoanalytiker Michal Nondek sein Interesse der oralen und analen Phase in der frühzwerghischen Entwicklung zu. Jan Šícha, der frühere Leiter des Tschechischen Zentrums in München, untersucht aufgrund eigener Zeitzeugenschaft in den 1990er Jahren des 20. Jahrhunderts die Rolle des Zwergentums in der Tschechischen Vertretung in Bonn und der Paläontologe Radek Mikuláš berichtet buchstäblich von Spurensuche, nämlich der nach fossilen Abdrücken zwergischer Extremitäten. Mit dem bereits erwähnten zweiten Beitrag von Václav Houfek schließt der geistreiche Sammelband, dessen europäische Dimension immer wieder hervortritt, bis hin zu dem von Martin Veselý gestalteten Titelbild der Mona Lisa mit Zwergenmütze.

Man hätte sich freilich durchaus noch weitere Beiträge von Experten aus anderen Disziplinen vorstellen können, so etwa von Jan Křen zur Rolle der Zwerge in der Informationstechnologie, zudem hätte man sich die im Band reichhaltig genannte Literatur verschiedenster Provenienz übersichtlich in einer Bibliografie zusammengefasst gewünscht. Gleichwohl bildet der Band auch in der vorliegenden Form einen Markstein für die Entwicklung der Zwergologie (tschechische Benennung nach Helena Haškovcová: *cverkologie*). Dass – am Rande bemerkt – dieser Wissenschaftszweig anderswo als „Nanologie“ (Fritz Friedmann) firmiert, dürfte die gleiche Ursache haben wie die gelegentlich anzutreffende Benennungsvielfalt ein und desselben akademischen Faches, beispielsweise der Volkskunde.